

Eingangsgebet:

Herr, heiliger Gott, gütiger Vater.

Du hast uns ins Leben gerufen.

Du hast uns bis hierher durchs Leben geführt.

Du wirst auch in Zukunft für uns sorgen.

Dafür danken wir dir.

Wir danken für die guten Stunden, die wir erleben durften.

Wir danken aber auch für die schwierigen Augenblicke,
in denen du uns begleitet und bewahrt hast.

Lass deine Güte und Treue auch heute
unsere Herzen erfüllen,

durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn,
der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von
Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Lesung aus dem Alten Testament: 1. Mose 28,10-19

10 Aber Jakob zog aus von Beerscheba und machte sich auf den Weg nach Haran

11 und kam an eine Stätte, da blieb er über Nacht, denn die Sonne war untergegangen. Und er nahm einen Stein von der Stätte und legte ihn zu seinen Häupten und legte sich an der Stätte schlafen.

12 Und ihm träumte, und siehe, eine Leiter stand auf Erden, die rührte mit der Spitze an den Himmel, und siehe, die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder.

13 Und der HERR stand oben darauf und sprach: Ich bin der HERR, der Gott deines Vaters Abraham, und Isaaks Gott; das Land, darauf du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben.

14 Und dein Geschlecht soll werden wie der Staub auf Erden, und du sollst ausgebreitet werden gegen Westen und Osten, Norden und Süden, und durch dich und deine Nachkommen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden.

15 Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe.

16 Als nun Jakob von seinem Schlaf aufwachte, sprach er: Fürwahr, der HERR ist an dieser Stätte, und ich wusste es nicht!

17 Und er fürchtete sich und sprach: Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes als Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels.

18 Und Jakob stand früh am Morgen auf und nahm den Stein, den er zu seinen Häupten gelegt hatte, und richtete ihn auf zu einem Steinmal und goss Öl oben darauf

19 und nannte die Stätte Bethel.

Evangelium: Lukas 17,11-19 (BasisBibel)

Der dankbare Samariter

11 Später, immer noch auf der Reise nach Jerusalem, zog Jesus durch das Grenzgebiet von Samarien und Galiläa.

12 Er kam in ein Dorf.

Dort begegneten ihm zehn Männer, die an Aussatz erkrankt waren.

Sie blieben in einiger Entfernung stehen

13 und riefen laut: »Jesus, Meister, hab Mitleid mit uns!«

14 Jesus sah sie an und sagte zu ihnen:

»Geht und zeigt euch den Priestern!«

Und dann, als sie noch unterwegs waren, wurden sie geheilt und rein.

15 Einer von ihnen kehrte wieder zurück, als er merkte, dass er geheilt war.

Er lobte Gott mit lauter Stimme,

16 warf sich vor Jesus zu Boden und dankte ihm.

Und das war ein Mann aus Samarien!

17 Da fragte Jesus ihn:

»Sind nicht zehn Männer rein geworden?

Wo sind denn die anderen neun?

18 Ist sonst keiner zurückgekommen, um Gottes Herrlichkeit zu loben – nur dieser Fremde hier?«

19 Und Jesus sagte zu ihm: »Steh auf, du kannst gehen! Dein Glaube hat dich gerettet.«

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserm Vater und dem Herrn Christus Jesus. Amen.

Predigttext 13.9.2020, Seebühne: Lukas 19,1-10

1 Und er ging nach Jericho hinein und zog hindurch.

2 Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein **Oberer** der Zöllner und war **reich**.

3 Und er begehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte es nicht wegen der **Menge**; denn er war klein von Gestalt.

4 Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er durchkommen.

5 Und als Jesus an die Stelle kam, **sah er auf** und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren.

6 Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden.

7 Da sie das sahen, **murrten** sie **alle** und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt.

8 Zachäus aber trat herzu und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück.

9 Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist **ein Sohn Abrahams**.

10 Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

„Ihr Risikostatus: Niedriges Risiko: Bisher keine Risiko-Begegnungen“!¹ Na Gott sei Dank. Kein Kontakt zu einem Infizierten. Gut, wenn es gelingt, sich von *denen* fernzuhalten, um sich nicht anzustecken.

¹ Begrüßungsbildschirm der Corona-App
4 Predigt 13.9.2020.odt 12391

Das haben sich damals wohl auch die *Anständigen* gedacht, im Blick auf Zöllner und Sünder. Deshalb mag Zachäus zwar reich gewesen sein, aber zugleich auch isoliert: Social distancing – soziale Distanzierung, Abstand halten. Nicht in Berührung kommen, nicht mit Aussätzigen, und nicht mit offenkundigen Sündern, wie z.B. Zachäus.

Der mag sich an seinem Wohlstand freuen, an all dem, was er durch seine bei allen verachtete Tätigkeit angehäuft hatte an Reichtümern, - aber auch er hat Sehnsüchte. Sehnsucht nach Gemeinschaft. Sehnsucht nach Freundschaft. Sehnsucht danach, dazuzugehören. Anerkannt zu sein. Gemocht zu werden.

Und ganz konkret, an diesem Morgen: Sehnsucht danach, Jesus zu sehen, diesen Mann, von dem neuerdings alle sprachen, von dem man sich die erstaunlichsten Dinge erzählte. Aber keine Chance. Zachäus war körperlich klein, und die Menschen ließen ihn nicht durch. Versperrten ihm die Sicht. Versperrten ihm den Weg. Versperrten ihm die Möglichkeit, mit Jesus in Kontakt zu kommen: Du? Was willst du denn hier? Du hast hier nichts zu suchen. Mit dir wollen wir nichts zu tun haben, - und der da, Jesus, ein Mann Gottes, erst recht nicht.

Was muss in dem kleinen Mann vorgegangen sein angesichts dieser Mauer der Ablehnung, die „die Menge“ zwischen ihm und seiner Sehnsucht aufgerichtet hat? Sehr viel deutlicher können sie ja nicht zeigen, was sie von seiner Arbeit, aber auch von ihm als Mensch halten.

Er hätte sich nun traurig und enttäuscht in sein Schneckenhaus zurückziehen können. Ich hätte das vermutlich getan. Doch so einer ist Zachäus nicht. Er lässt sich was einfallen, - und klettert auf einen Baum. Für einen „Oberen der Zöllner“ möglicherweise ein etwas unwürdiger Vorgang. Aber ungewöhnliche Umstände erfordern ja bekanntlich ungewöhnliche Maßnahmen.

Und so sitzt er nun auf dem Maulbeerbaum, und wartet. Die Menschenmenge nimmt offenbar zunächst keinerlei Notiz von ihm, wohl aber Jesus: „Als Jesus an die Stelle kam, **sah er auf** und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren.“ Als hätte er auf seinem Weg durch die Stadt nichts anderes vorgehabt als genau dies: Sich selbst bei dem Zöllner Zachäus einzuladen. Den er sogar beim Namen kennt – und nennt. Wow! Damit hatte Zachäus nicht gerechnet! Aber das lässt er sich auch nicht zweimal sagen. „Und er, Zachäus, stieg eilend herunter und nahm

ihn auf mit Freuden.“ Was für ein Tag! Jesus verachtet ihn nicht. Wie all die anderen. Jesus weist ihn nicht ab. Macht keinen Bogen um ihn, sondern will sogar in sein Haus einkehren, sich mit ihm an einen Tisch setzen. Was für eine Freude!

Aber jetzt wird die Menge munter. Jetzt hat diese Szene ihre volle Aufmerksamkeit. Allerdings: sie sind keineswegs begeistert, ganz und gar nicht, sondern zutiefst verärgert: „Da sie das sahen, **murrten** sie **alle** und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt.“

Warum sie murren, also: Warum sie es ganz unmöglich finden, dass Jesus bei einem Sünder einkehrt, was ja offenbar ein Zeichen von Wertschätzung sein soll, - das wird nicht ausdrücklich erklärt. Es hat wohl einerseits mit einer klaren Grenzziehung zu tun: Hier die Guten, die Anständigen, die, die sich sehen lassen können. Auf der anderen Seite: die Taugenichtse, die Abgeschriebenen. Die Verlorenen. Und sie haben offenbar ziemlich klare Vorstellungen davon, wer zu der einen und wer zu der anderen Gruppe gehört. Der Gedanke an ein simul iustus et peccator, also der Gedanke, wir – und sie – könnten Sünder und Gerechte zugleich sein, hat da keinen Raum.

Zum anderen scheint es so, dass ihre Etiketten unglaublich fest kleben. Dass einer sich von Grund auf ändern kann, das Alte hinter sich lassen und neu anfangen kann, ist bei ihnen nicht vorgesehen.

Und ein Drittes: „Auch dieser ist Abrahams Sohn“, erinnert sie Jesus. Das macht sie zu Geschwistern, sie alle gehören in den einen Bund, den Gott mit Abraham geschlossen hat. Sie aber meinen, Zachäus aus diesem Bund ausschließen zu können, unterstellen ihm, dass er sich selbst aus diesem Bund ausgeschlossen hat. Und sehen nicht, dass dieser Bund in seiner langen Geschichte schon manche krumme Tour ausgehalten hat.

Nicht **ausschließen**, ist Gottes Devise, sondern **zurückgewinnen**. „Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren.“ Und Zachäus ergreift dankbar und freudig Gottes so unerwartet ausgestreckte Hand. Öffnet Herz und Hand ganz weit: „Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach² zurück.“ Ein verkorkstes Leben bekommt eine neue Wendung. Die Begegnung mit Jesus bringt ein ver-

² Damit bewegt er sich im Rahmen dessen, was im AT als Entschädigung oder „Wiedergutmachung“ vorgesehen war: 2. Mose 21,37: Wenn jemand ein Rind oder ein Schaf stiehlt und schlachtet's oder verkauft's, so soll er fünf Rinder für ein Rind wiedergeben und vier Schafe für ein Schaf.

fehltes Leben zurecht: „Heute ist diesem Haus Heil widerfahren, denn auch er ist **ein Sohn Abrahams**. Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“ Was heißt das? Zumindest wohl dies: Es gibt keine hoffnungslosen Fälle. Nicht bei Jesus. Und seine Nachfolgeorganisation ist immer noch unterwegs mit seiner Mission: Leben heil werden zu lassen. Zu suchen und selig zu machen, was verloren ist, indem wir Menschen zu Jesus einladen. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Herr, ewiger und allmächtiger Gott.

Deine Lebenskraft hat alles geschaffen, was ist.

Deine Treue hat Tod und Sünde besiegt.

Deine Liebe hat auch uns ins Leben gerufen. Dafür danken wir dir.

Weil du ein herrlicher, ein lebendiger Gott bist,

bitten wir dich für alle Menschen im Lauf ihres Lebens,
in den Geschichten ihrer Liebe.

Lass Kinder in Geborgenheit aufwachsen.

Lass Jugendliche ein sinnvolles Leben finden.

Lass Männer und Frauen einander Glück und Erfüllung schenken.

Segne, die sich finden.

Befriede, die sich streiten. Begleite, die sich trennen.

Dein Friede, Herr, ist höher als unsere Vernunft.

Deine Liebe, Herr, ist tiefer als unsere Leidenschaft.

Deine Klarheit, Herr, erhellt unser Leben.

Weil du ein herrlicher, ein lebendiger Gott bist,

bitten wir dich für alle, die weinen und schreien und verstummen.

Für Kranke und Sterbende. Für Verzweifelte und Einsame.

Für Gefolterte. Für Flüchtlinge. Für alle, die unter den Schrecken des
Krieges leiden.

Schenke Geduld. Schaffe Hilfe.

Aber auch für die bitten wir dich, die Glück haben
und sich freuen können.

Dass sie dankbar bleiben und nicht hochmütig werden.

Dass sie das Elend um sich herum nicht vergessen.

Dein Erbarmen, Herr, ist ohne Ende. Deine Gnade, Herr, ist jeden
Morgen neu. Deine Kraft, Herr, trägt uns durch unser Leben.

Weil du ein herrlicher, ein lebendiger Gott bist,

bitten wir dich für alle, die ohne Besitz und Einkommen leben.

Für Arme und Arbeitslose.

Für Obdachlose und Hungernde. Für Einwanderer und Asylbewerber.

Wir sehen die Bilder aus Moria, von Menschen, die verzweifelt sind, ohne Obdach und ohne Hoffnung: Schenke uns und denen, die die Verantwortung haben, die nötigen Entscheidungen zu treffen, Weisheit und Willen, ihnen zu helfen.

Wir bitten dich für alle, die in Wirtschaft und Politik, in Justiz, Verwaltung und Wissenschaft Verantwortung tragen.

Wehre aller Gier, die auf Kosten anderer und auf Kosten unserer Umwelt lebt.

Sorge für Recht und Gerechtigkeit.

Schenke uns allen ein menschliches Herz.

Nimm dich unser gnädig an. Rette und erhalte uns.

Denn dir allein gebührt der Ruhm und die Ehre und die Anbetung, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Vaterunser-Lied